Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 13

Artikel: Die Lawine
Autor: Jank, Milana

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755180

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Lawine

VON MILANA JANK

Lydia, schlank, schön und faul, lag auf der Couch und spielte mit ihrem Hündchen, einem Seidenspitz. Nach einer Weile gab sie dem behaarten kleinen Ungeheuer einen Klaps auf seine Kehrseite, was einem huldvollen Abschied gleichkam. Das Tier verkroch sich unter die Courch

Couch.

Lydia nahm ein Buch und las. Nach einer Weile öffnete sie ihren Mund zu einem ebenso herzlichen wie lau-ten Gähnen, was einem huldvollen Abschied für das Buch gleichkam. Es flog in weitem Bogen auf den Tep-

pich.
Lydia betrachtete ihre rot-lackierten Fingernägel, einen nach dem andern. Da sie deren zehn hatte, dauerte diese Betrachtung eine ganze Weile. Dann schob sie ihre Hände unter den Kopf, womit die Fingernägel verabschiedet waren.
Nun verfiel sie in einen Gähnkrampf, mit dem sie nicht nur dem Hund, dem Buch und den Fingernägeln sondern auch der ganzen übrigen Welt zum Ausdruck brachte, wie gelangweilt sie sich von allem und allen fühle. Sie legte ihre rechte Hand auf die Telephongabel.

Der Rest ihres Vertrauens in den Rest an Kurzweilig-keit gehörte dem Apparat, der ihre Einsamkeit beenden

sollte.
Sie hob die Gabel und sang Amt und Nummer in das Membran: Independent 9—9—9—9. Viermal neun sang Lydia. Es klang wie der Schwanengesang einer Lebensmüden. Sie wollte ihren Verlobten anrufen, den Dr. Alphons Siege, der in einem chemischen Laboratorium

Aber statt der ihr vertrauten Stimme des Telephon-fräuleins hörte sie die eines Mannes, der ohne Einleitung

träuleins hörte sie die eines Mannes, der ohne Einleitung die Frage stellte:

«Bist du endlich da?»
Lydia hob ihren Oberkörper. Sie war, das erfaßte sie sofort, in einen fremden Anruf hineingeraten. Sie besann sich nur eine Sekunde, dann hauchte sie tonlos:

«Ja, ich bin da.»
Num machte der andere eine Pause. Lydia hörte, wie er schluckte. Dann folgte aus hörbar rauhem Hals die Erweise.

«Wo warst du gestern Abend?»

Jetzt schluckte Lydia ein paar Mal, dann hauchte sie

Antwort: «Zu Hause. Wo sollte ich denn gewesen sein?»

«Zu Hause. Wo sollte ich denn gewesen sein?»
Der Partner lachte höhnisch auf:
«Da saß also wohl eine Doppelgängerin von dir in
der Bismarck-Bar? Oder ein Gespenst, das sich deinen
Körper ausgeborgt hat? Oder — wie?»
Lydia setzte ihre Füße auf den Boden und saß nun
aufrecht. Sie grinste. Plötzlich war das Leben gar nicht
mehr langweilig. Sie antwortete mit möglichst farbloser

Stimme:

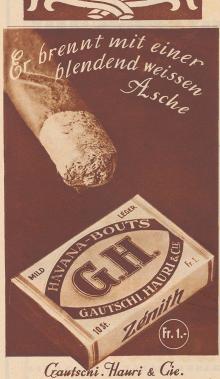
«Ich lag um neun Uhr im Bett und dachte an dich.»

Auf der Gegenseite wurde wieder ein Hohnlachen geliefert. Dann brauste Wut in den Apparat:

«Du lügst ja, Thea. Du warst mit meinem Kollegen Siege, dem ja außer seiner reichen Braut jedes Mädchen recht ist, in der Bismarck-Bar. Du belügst und betrügst mich — ich habe es aber jetzt satt.»

Lydia hörte, wie am andern Ende der Hörer mehr als energisch aufgesetzt wurde. Sie aber hielt den ihrigen noch lange am Ohr. Aus dem Apparat begann es zu





Cigarrentabriken. Reinach (Aarg.)

Wann hat die Wasserwelle Iweck? Nur wenn das Haar von Natur aus kraus oder wenn es dauergewellt ist.

Soll die Wasserwelle aber länger und besser halten, so ist neben guter Coiffeurarbeit erforderlich eine nicht-alkalische Behandlung des Haares, damit es "Extra-Mild" gibt es auch straff und elastisch bleibt.

alkalische, seifenfreie Schwarzkopf
"Extra-Wild" zur Pflege Ib... "Extra - Mild" zur Pflege Ihres Haares. Die Frisur hält noch einmal so gut und Sie freuen sich über den schönen natürlichen Glanz! "Extra - Mild" ist für jedes Haar geeignet.

Blondinen, die ihr Blondhaar erhalten oder aufhellen wollen, verwenden Schwarzkopf Extra-Blond, das "Extra-Mildder Blondine".



sausen und zu brausen, wie wenn eine ganze Welt von geheimnisvollen Geräuschen darin wäre.

Nun war von Lydia alle Langeweile gewichen. Zitternd legte sie den Hörer auf die Gabel, hob ihn aber sofort wieder auf und sprach, schrie eine Nummer in den Apparat: La Salle 3—3—3—3. Viermal drei schrie Lydia, daß es gellte.

Eine weibliche Stimme meldete sich

«Wer ist da?»

Es war offenbar ein Dienstmädchen.

«Ist Fräulein Thea zu sprechen?»
«Bedaure, nein, das Fräulein ist auf einem Skitrip
im Berghotel Big Ten in den Rocky Mountains.»
Lydia dankte und schmetterte den Hörer auf die Gabel, daß es krachte. Aber sofort riß sie ihn wieder hoch:

«Fernamt, bitte.» Das Fernamt meldet sich. «Big Ten — Alberta, Kanada, dringend bitte.» Wie Sturm klang Lydias Stimme. Das Hotel meldete sich.

stch.

«Ist Fräulein Thea Reynold zu sprechen?»
Die Antwort wurde in gedämpftem Ton gegeben:
«Einen Augenblick, ich gebe die Direktion.»
Seltsam, warum gleich die Direktion? Der Portier genügte doch auch! Der Direktor meldete sich:
«Hier Direktion Hotel Big Ten.»
«Ist Fräulein Thea Reynold zu sprechen?»
Der Direktor räusperte sich:

Fräulein Thea Reynold zu sprechen?

«Fräulein Thea Reynold — —» Es entstand eine längere Pause. Lydia zerging vor Ungeduld, die Pause schien ihr endlos. Endlich fuhr der

«— — ist heute morgen leider in eine Lawine ge-kommen.»

Lydia schrie:

«Tot?»

«Man gräbt nach ihr. Bisher ist sie weder tot noch lebend gefunden worden. Mit wem habe ich die Ehre?» Lydias Hörer krachte auf die Gabel. Fs dröhnte wie ein Donnerschlag. Aber schon wieder riß sie ihn ans Ohr: 9—9—9—9 Independent.

Ein Telephonfräulein meldet sich:

«Chemisches Laboratorium. Wen wünschen Sie?»

«Dr. Siege.»
«Bedaure, Dr. Siege ist zu einer Skitour mit den Air

Lydia schrie:

«Wo ist er zu erreichen - telephonisch meine ich!»

Das Telephonfräulein kicherte

Das Telephontraulein Richerte:
«Im Schnee, im Schnee, i

hörte sie das verfluchte Fräulein singen:
«Im Schnee, im Schnee, im Schnee.»
Sogar Musikbegleitung hörte sie dazu: Harfe, Flöte
und neben diesen zarten Instrumenten Paukenschläge,
die einen Höllenlärm machten. Lydia begann ganz leise
vor sich hinzuweinen. Sie selbst sang unter Tränen:
«Im Schnee, im Schnee.»
Da ging die Tür auf, ihr Verlobter Dr. Siege trat
herein, nahm sie in die Arme und hob sie hoch und immer höher — bis an die Decke und, da diese in Nichts
zereine, bis an den Himmel. der weiß war wie Schnee.

zerging, bis an den Himmel, der weiß war wie Schnee. Schnee, Schnee

Ich erwachte. Wo und wie ich erwachte, muß ich jetzt

erzählen:

erzahlen:
Ich war damals Skitrainerin in einem Berghotel im Rocky Mountain Park. Das Hotel lag vierzehnhundert Meter hoch, hart neben einem riesigen Gletscher. Ich hatte dem vornehmen oder mindestens reichen Publikum aus den großen amerikanischen Städten teils Skifahren beizubringen, teils es in dieser Kunst zu vervollkommnen und teils ihm als Führerin auf Skitouren im Jasper-, Yoho- und Rocky-Park zu dienen.

und teils ihm als Führerin auf Skitouren im Jasper-, Yoho- und Rocky-Park zu dienen.

An jenem Tag aber war ich mit einem Chemiker, Dr. Siege, zu einer großen Skifahrt aufgebrochen. Er war nicht mehr der Jüngste, aber ein schöner, stattlicher Mann. Er hatte mir viel von seiner Frau erzählt, die Lydia hieß und, wie er behauptete, eine der schönsten Frauen Chicagos war. Sie hatte nur einen Fehler: sie langweilte sich schrecklich und war nicht zu bewegen, mit ihm Sport oder sonst etwas zu treiben, was sie von der Plage der Langeweile hätte befreien können. So kam es, daß sie auf Frauen eifersüchtig war, mit denen der Sport ihren Mann zusammenführte. Besonders hatte sie es auf Thea Reynold, die Frau eines Kollegen, abgeschen, die eine große Alpinistin und Skifahrerin war. Aus eigener Erfahrung konnte ich nun allerdings sagen, daß Dr. Siege, übrigens ein Deutscher, geboren in Aachen, zwar weit davon entfernt war, ein Don Juan zu sein, daß er aber, wahrscheinlich ohne es zu wissen oder zu wollen, für uns Frauen etwas still und unausgesprochen Werbendes, etwas Anziehendes, fast sogat auch etwas Anzügliches hatte. Wir sprachen im Hotel natürlich zusammen deutsch, und schon die Gemeinsamkeit unserer Muttersprache, an der die andern nicht teilhatten, brachte uns einander, wie mir wenigstens

schien, besonders nah. Kurzum und um mich sehr vorsichtig auszudrücken: ich war nicht ganz unverliebt in diesen feinen, ritterlichen Rheinländer.

vorsichtig ausgudrücker. Ich war nicht ganz unterheben die heben Berggruppe Mount Sir Donald — Mount French — Anaskis-Paß zum Mount Royal. In einem von dessen Steilhängen erreichte mich das Verhängnis. Der Schnee in der Flanke war tief und pulverig. Die Sonne hatte tags vorher die oberste Schicht schon aufgetaut, dann war in der Nacht die Lage wieder gefroren und zum gefährlichen Schneebrett geworden, denn sie hatte keine Bindung mehr mit dem Pulverschnee. Ich legte vorsichtig die Spur hinein. Dr. Siege blieb am Ufer des Steilhanges stehen und wartete auf meinen Ruf. Ich stieß ihn aus — schmetternd und fast jubelnd. Es war mir eine große Genugtung oder, wenn man lieber will, ein kleines Glück, den eimlich verehrten Mann hinter mir her locken zu dürfen. Aber sei es, daß mein Ruf das dünne Schneebrett erschüttertet, das Brett löste sich, glitt ab und nahm uns beide mit.

erschütterte, das Brett löste sich, glitt ab und nahm uns beide mit.

Dr. Siege war an den Rand des Schneebretts geraten. Deshalb kam er glimpflich davon. Ich dagegen wurde trotz harten Manövrierens mitgerissen. Mein letzter Gedanke war: Gottseidank, er stt gerettet. Dann schwand mir das Bewußtsein. Ich sank in einen tiefen Traum. Ich war nun Lydia und erlebte alles, was ich eben erzählt habe. Ich habe nichts hinzugetan und nichts weggelassen. Zugleich mit dem Einsinken meines Körpers in den Schnee war meine Seele in die Existenz Lydias hineingesunken. Ich erwachte . . . in den Armen Dr. Sieges. Er hatte Nationalpark-Beamte herbeigeholt und mit ihnen nach mir gegraben, wo ich vor seinen Augen verschwunden war. Sie fanden mich bewußtlos. Aber ich hatte keine Verletzung. Ich war so glücklich zu liegen gekommen, daß ich sogar Luft zum Atmen hatte. Der Schnee war in hohem Bogen über mich hinweggeglitten. Nur meine beiden Arme, mit denen ich im Traum den Telephon-hörer immer wieder aufgehoben und hingeworfen hatte, waren ausgekugelt. Ich konnte sie nicht bewegen. Ich merkte es erst, als ich sie instinktiv dem Dr. Siege, der mich aus meinem Schneebett hob, um den Hals legen wollte.

Am nächsten Morgen zeigte mir Dr. Siege ein Teleramm, das die Ankunft Lydias, seiner Frau, ankündigte.

wollte.

Am nächsten Morgen zeigte mir Dr. Siege ein Telegramm, das die Ankunft Lydias, seiner Frau, ankündigte. Sie wollte, drahtete sie, endlich auch Skifahren lernen. Drei Tage später gab ich ihr im Beisein ihres Mannes die erste Unterrichtsstunde. Es war auch die letzte. Sie bat ihren Mann, keine Skitour mehr mit mir zu machen. Eifersüchtige Frauen ahnen schnell, was los ist...











